

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1930-1931)
Heft: 5

Rubrik: Verschiedenes = Nouvelles diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes – Faits divers.

In Zürich ist Samstag, den 20. Dezember, durch die Initiative von Prater eine *internationale Kunstgilde* gegründet worden. Wir behalten uns vor, auf diese Neugründung in einer nächsten Nummer ausführlicher zurückzukommen.

Der *Schweizerische Künstlerbund* hat Samstag den 29. November unter dem Vorsitz von Direktor Vogler, Zürich, in der „Saffran“ in Zürich seine Delegiertenversammlung abgehalten. Außer dem schweizerischen Schriftstellerverein, dem Musikverbände und dem Musikpädagogischen Verbände, war auch die GSMBA durch ihre Delegierten vertreten. (Alfred Blailé und Zentralsekretär zum Ersatz des verhinderten Burgmeier). Nach den statutarischen Traktanden, Protokoll, Bericht des Präsidenten, Rechnung, bildete die beabsichtigte Statutenrevision das hauptsächliche Verhandlungsthema. Der Entwurf des Vorstandes wurde mit geringfügigen Änderungen administrativer Art von der Versammlung gutgeheißen. Nur der Abschnitt über die Beiträge bot Anlaß zu besonderer Diskussion, er soll neugeordnet werden um dem Künstlerbund mehr Mittel für dessen Unternehmungen zu liefern, ohne jedoch die einzelnen Organisationen sehr viel stärker als bisher zu belasten. Die Delegation der GSMBA stimmte diesem Vorschlag, vorbehaltlich der Entscheidung ihrer Generalversammlung, also ohne sich binden zu lassen, zu.

Pro Juventute gibt auch dies Jahr wieder künstlerisch ausgeführte Marken und Karten heraus. Die blaue Kupferdruckmarke „Jeremias Gotthelf“ hat den bekannten Radierer und Maler *Fritz Pauli* zum Verfasser, die Wappenmarken sind Werke des Müngerschülers *Paul Bösch*. Die Karte ist eine Reproduktion nach dem Entwurfe *H. B. Wielands*, die Serie von 5 Glückwunschkarten zeichnete Maler *Hodel*, Luzern.

Der *Verband schweizerischer Kunsthändler* gibt ein Flugblatt zum Zwecke der Propaganda für den Kauf von guten Künstlerreproduktionen heraus. Dieser Versuch kunsterzieherisch auf die große Masse einzuwirken, kann nur begrüßt werden. Die Sache darf aber nicht dazu führen, daß die Reproduktionen zum Schaden der Original-Kunstwerke allzusehr begünstigt würden. Dieses letztere hätte unseres Erachtens eine Propaganda-Aktion immer noch bedeutend nötiger.

Die Zukunft von La Sarraz. Einer wohl nur kleinen Anzahl unserer Kollegen wird es bekannt sein, daß in La Sarraz, dank der Großherzigkeit von Madame Hélène de Mandrot jeden Sommer im dortigen Schloße einer Anzahl von Schweizer Künstlern weitgehende Gastfreundschaft geboten wurde. Unter dem Namen „La Maison des Artistes“ besteht hier eine Art von Ferienheim. Diese Institution ist nun reorganisiert worden in der Hinsicht, daß in Zukunft außer Schweizer Künstlern auch Künstler anderer Nationen und jeden Alters eingeladen werden sollen, insofern sie mit den zeitgenössischen Bestrebungen einig gehen. Es sollen auch Leute, die auf andern Gebieten den Zeittendenzen dienen, Berücksichtigung finden. Nachdem im Jahre 1928 der internationale Kongreß für neues Bauen und im Jahr 1929 die unabhängigen internationalen Filmkongresse dort ihren Ausgangspunkt hatten, verspricht La Sarraz je länger desto mehr ein Zentrum moderner und modernster Bestrebungen zu werden, dies umso mehr als man auch die Absicht hat, Anfang September nächsten Jahres (1931) einen Kongreß über zeitgemäße Gestaltung von Museen abzuhalten.

Im Zusammenhang mit den sogenannten *St. Galler Kunstverkäufen*, die in interessierten Kreisen im In- und Auslande erheblichen Staub aufgeworfen haben und weitgehende Zeitungs-polemiken auslösten, steht wohl eine Meldung aus Bern, wonach die Ständeräte Dietschy, Solothurn und Thalmann, Basel den Bundesrat auf dem Wege einer Motion einladen der Bundesversammlung den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze schweizerischer Kunstaltertümer (*Kunstschutzgesetz*) vorzulegen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn ein solches Gesetz zu stande kommen würde, sonst werden wir weiterhin es dulden müssen, daß die besten Schätze unseres alten Kunstgutes vor allem den Weg ins Ausland gehen und unser an solchen Dingen ohnedies nicht mehr so reiches Land von ausländischen Aufkäufern ausgeplündert wird. Auch ein Gesetz hilft unserer Meinung nach nichts, wenn es nicht geradezu das

„Verkaufsrecht“ des Bundes stipuliert, in allen Fällen, wo zwingende Gründe vielleicht doch für eine Veräußerung von Kunstschatzen sprechen.

Das *Rapperswiler Schloß*, an das sich viele unserer Kollegen von der letzten Generalversammlung her noch erinnern werden, hat seine zeitgemäße Bestimmung verloren, seitdem das Polenmuseum, das in seinen Räumen untergebracht war, nach Polen überführt wurde. Es ist nun die Frage aufgetaucht, was mit dem Bau angefangen werden soll. Ein Projekt besteht schon die von der seinerzeitigen „Restaurierung“ begangenen Fehler wieder gut zu machen und das Schloß von neuem zu einem Elemente der Anziehung für das zu seinen Füßen ruhende Städtchen zu machen. Da der Vertrag mit Polen (99 Jahre!) dem Vernehmen nach noch nicht gekündigt wurde, so ist die Stadt Rapperswil noch nicht unbeschränkte Herrin ihres Besitztumes. Einer Kündigung des Vertrages von seiten der Stadt Rapperswil würden aber wohl kaum so unüberwindliche Hindernisse im Wege stehen. Es ist nicht einzusehen, warum der Bau nicht zu einem Regional-Museum ausgestaltet werden könnte, in dem außer historischen und eventuell naturwissenschaftlichen Gegenständen auch solche der schönen Künste zur Ausstellung kämen.

Schweizerischer Kunstverein. Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Kunstvereins ermächtigte den Geschäftsausschuß zu den weiteren Schritten in der Verfolgung des Postulates einer festen Vertretung des Schweizerischen Kunstvereins in der Eidgenössischen Kunstkommission. Nach Vornahme einer Teilrevision der Statuten waltete eine mehrstündige Diskussion über die Frage der Turnus-Neugestaltung. Grundsätzliche Erwägungen über eine stoffliche oder regionale Ausscheidung der jeweiligen Beschickung führten auch zur Frage der Jury-Bestellung. Die Anregungen werden dem Geschäftsausschuss wegleitend sein. NZZ.

Grâce à l'initiative de Prater il à été fondé à Zurich, le samedi 20 décembre, *une corporation internationale des Beaux-Arts*. Nous avons l'intention, dans l'un de nos prochains numéros, de revenir en détail sur cette institution nouvellement créée.

L'Assemblée des délégués de *l'Association suisse des artistes* a eu lieu le samedi 29 novembre à Zurich (Saffran) sous la présidence de Monsieur le directeur Vogler de Zurich. Outre la Société suisse des gens de lettres, l'Association des musiciens et la Société pour l'enseignement de la musique, la Société des peintres, sculpteurs et architectes suisses était également représentée par ses délégués. (Alfred Blailé et le secrétaire central qui remplaçait notre collègue Burgmeier empêché.) Après épuisement de l'ordre du jour réglementaire (procès-verbal, rapport du président, questions financières etc.), la révision projetée des statuts a constitué le thème essentiel des délibérations. Le projet du Comité fut approuvé par l'assemblée avec quelques changements de peu d'importance et de nature administrative. Le paragraphe seul, concernant les cotisations a donné matière à discussion: il doit être révisé afin de fournir à l'Association des artistes, des ressources plus considérables pour ses entreprises, sans toutefois charger beaucoup plus que précédemment, les différentes organisations. La délégation de la Société des peintres, sculpteurs et architectes suisses a donné son adhésion à cette proposition, mais sous réserve de ratification par son assemblée générale, donc sans se lier d'aucune sorte.

Pro Juventute a mis en circulation, cette année de nouveau, des timbres-poste et des cartes d'une exécution très artistique. Le timbre bleu, en taille-douce „Jeremias Gotthelf“, a pour auteur le graveur et peintre bien connu *Fritz Pauli*. — Les timbres à armoiries sont l'œuvre de *Paul Bösch*, élève de Münger. La carte est une reproduction d'après le projet de *H. B. Wieland*. La série de 5 cartes pour vœux de fin d'année a été dessinée par le peintre *Hodel* de Lucerne.

La Société suisse des marchands d'objets d'art, a publié une feuille volante ayant pour but de faire de la propagande pour l'achat de bonnes reproductions artistiques. Cet essai, qui cherche à éveiller le goût artistique dans les masses populaires, ne peut évidemment qu'être bien accueilli. Mais il ne faudrait pas cependant que les reproductions fussent par trop préconisées et nuisissent dans une trop large mesure aux œuvres artistiques originales

proprement dites. A notre avis, ces dernières ont encore le plus urgent besoin d'une action de propagande.

L'avenir de La Sarraz. Un petit nombre de nos collègues seulement, savent qu'à La Sarraz et grâce à la générosité de Madame Hélène de Mandrot, il est offert, chaque été au château de cette localité une large hospitalité à un certain nombre de nos artistes nationaux. Sous la dénomination: „Maison des artistes”, il existe là une sorte de colonie de vacances. Or, cette institution a été réorganisée dans ce sens, qu'à l'avenir, outre nos artistes suisses, des artistes d'autres nationalités également et de tous âges pourront y être invités, à la condition toutefois qu'ils marchent avec les aspirations de notre époque. En outre, d'autres personnalités encore, qui, dans d'autres domaines, servent les tendances actuelles, seront également prises en considération.

Etant donné qu'en 1928, le congrès international pour la construction moderne et qu'en 1929 les congrès internationaux et indépendants du film, y ont eu leur point de départ, cette cité promet de devenir toujours plus un centre d'aspirations modernes, voire même ultra-modernes. Et cela d'autant plus aussi qu'on a l'intention d'y organiser un congrès au commencement du mois de septembre de l'année prochaine (1931), relatif à l'installation moderne des musées.

En corrélation avec les soi-disant *ventes artistiques de St-Gall*, lesquelles ont fait beaucoup parler d'elles dans les cercles intéressés de la Suisse et de l'étranger et qui ont déclenché dans les journaux une large polémique, nous avons, il est vrai, une information venant de Berne d'après laquelle les conseillers aux Etat Dietschy de Soleure et Thalmann de Bâle, invitent le Conseil fédéral, par voie de *motion*, à soumettre à l'Assemblée fédérale le projet d'une loi pour la protection des antiquités artistiques nationales. (*Loi sur la protection des objets d'art.*)

Nous serions personnellement très heureux qu'une pareille loi fût élaborée, sinon nous devons continuer à tolérer que les plus beaux trésors de notre vieux patrimoine artistique prennent avant tout le chemin de l'étranger et que notre pays, qui n'est plus si riche déjà dans ce domaine, soit dépouillé par des acheteurs étrangers. A notre avis d'ailleurs, une loi ne sera nullement efficace, si elle ne stipule pas carrément le droit de *préemption* de la Confédération pour tous les cas où d'impérieuses raisons militent peut-être quand même, en faveur d'une vente de nos trésors artistiques.

Le château de Rapperswil dont un bon nombre de nos collègues se souviennent encore depuis notre dernière Assemblée générale, ne remplit plus actuellement le but auquel il était appelé, depuis que le musée polonais, auquel ses salles offraient l'hospitalité, a été transféré en Pologne. On s'est posé la question: „Que faut-il en faire actuellement?”

Il existe déjà un projet pour réparer en quelque sorte les fautes commises autrefois lors de sa „restauration” et pour faire, derechef, de ce château un élément attractif pour la jolie petite ville qui s'étend à ses pieds. Etant donné que le contrat (autant que nous sachions) intervenu avec la Pologne et d'une durée de 99 ans (!), n'a pas encore été résilié, la ville de Rapperswil n'est pas encore reine et maîtresse absolue de sa propriété. Des obstacles insurmontables ne s'opposeraient guère, croyons-nous, à une résiliation de ce contrat de la part de la ville de Rapperswil. Nous ne saurions pas pourquoi cet édifice ne pourrait pas être transformé en un musée régional dans lequel on pourrait exposer, en dehors de collections historiques ou éventuellement d'histoire naturelle, des objets d'art proprement dits.

Association suisse des Beaux-Arts. L'Assemblée des délégués de l'Association suisse des Beaux-Arts a autorisé le comité administratif à poursuivre ses démarches au sujet du postulat d'une représentation permanente de cette association dans la Commission fédérale des Beaux-Arts. Après une révision partielle des statuts, une discussion de plusieurs heures a eu lieu au sujet de la réorganisation du Turnus. Des considérations de principes relatives à une séparation matérielle ou régionale de la participation en usage, conduisirent également à la question de la composition du jury. Les propositions faites serviront de base au comité administratif.

N. Z. Z.